

Bei dem Werthe, den heutzutage die Schule der geschichtlichen Poesie für den geschichtlichen Unterricht zuerkennt, wird die Beziehung auf sie einen Tadel kaum zu gewärtigen haben. Eher möchte die Ausdehnung, in welcher sie hier auftritt, Mißbilligung finden. Nun haben wir für die Unterstufe ohnehin mit gutem Grund auf sie verzichtet. Auch ist — was kaum nöthig auszusprechen — keineswegs unsere Meinung, daß die Schule die hier angezogenen Dichtungen auch nur der Mehrzahl nach in den Kreis ihrer Mittheilungen aufzunehmen habe. Auch hier ist die Beschränkung Gesetz. Aber wenn es wahr ist, daß mehr als Anderes die Poesie eine Stimmung und ein Bild zu geben, die Personen unsern Augen und unserem Herzen menschlich näher zu bringen vermag und daß wir durch Dichterwerke von Meisterhand oft mehr an wahrhaftem historischem Wissen gewinnen, als durch lange Reden oder voluminöse Werke, so haben wir auch kein Recht, der historischen Poesie den Zugang zur Schule als freundlicher, erhebender, das Herz gewinnender, die Phantasie anregender Begleiterin zu versagen. Die den Text begleitenden einschlägigen Citate machen keinen Anspruch auf Vollständigkeit, auch auf kritische Sondernung nicht; dennoch haben Lehrer und Schüler daran ein vielleicht nicht unwillkommenes Material auch zur Privatlectüre und es liegt darin immerhin ein gut Stück Literatur, wovon zu reden der eigentliche literaturgeschichtliche Unterricht schwerlich die Zeit findet.

Daß ich für die oberen Stufen jedem der vier Semester einen gleichmäßigen Theil des Materials zugeschrieben habe, werden, denke ich, diejenigen nicht tabeln, die aus Erfahrung mit dem Verfasser die Gefahr kennen, sich zu weit zu verlassen; eine Gefahr, die zwar bei allem Unterricht vorhanden ist, aber bei keinem mehr, als bei dem historischen, bei dem Sympathieen und Studien so energisch mitreden. Und doch ist es so wichtig und nothwendig, daß der Abgehende ein bestimmtes, geschlossenes Maas geschichtlichen Wissens mit hinausnehme in das Leben.

Und hiermit steht noch eines im Zusammenhang, an das hier zum Schluß zu erinnern mir gestattet sei, das ist das heimatliche Moment. In die Ausführung konnte das, so wichtig es ist, selbstverständlich nicht mit aufgenommen werden. Aber vergessen soll es darum nicht sein.